

Łajtar, Adam

Varia Nubica VIII-IX

The Journal of Juristic Papyrology 34, 87-94

2004

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Adam Łajtar

VARIA NUBICA VIII-IX*

VIII. EIN WEITERES EPITAPH AUS GINARI-TAFA (NORD-NUBIEN)

MIT EINEM AUFSATZ IN *ZPE* 95 (1993), S. 243–244 habe ich gezeigt, daß zwei griechisch-christliche Epitaphe im Elephantine-Museum, die M. G. Tibiletti Bruno im Jahre 1964 ohne Herkunftsangabe und als unveröffentlicht publiziert hat, in Wirklichkeit aus einem riesigen Friedhof in Ginari-Tafa in Nord-Nubien stammen und schon Anfang des 20. Jhs. der Öffentlichkeit vorgestellt worden sind. Dabei ist meiner Aufmerksamkeit entgangen, daß noch ein drittes, von Frau Tibiletti Bruno veröffentlichtes Epitaph, ebenfalls im Elephantine-Museum, aus Ginari-Tafa stammt und schon früher bekannt war.

M. G. Tibiletti Bruno, *Iscrizioni Nubiane*, Pavia 1964, Nr. 59 mit dem Lemma: „Museo di Elefantina 1074 (fotografia, inedita, copia di M. Vandoni)“. Hier handelt es sich um die Inschrift: C. M. Firth, *The Archaeological Survey of Nubia. Report for 1908–1909*, Bd. I, Kairo 1912, S. 50, rechte Spalte, die erste Inschrift unten.

Die Inschrift ist folgendermaßen zu lesen:

† ἔνθα κατά-
κειτε ἡ μα-

* Bisher sind erschienen: „Varia Nubica I-II“, *ZPE* 104 (1994), S. 201–204; „Varia Nubica III“, *ZPE* 112 (1996), S. 140–142; „Varia Nubica IV“, *ZPE* 113 (1996), S. 101–108; „Varia Nubica V“, *ZPE* 136 (2001), S. 62–64; „Varia Nubica VI-VII“, *ZPE* 137 (2001), S. 183–186.

- καρία Ἄμ-
 4 αντωσε· ΤΕ
 .ΝΑΝ.ΙΔΕΘ
 μηνι Φαμε(νὼθ)
 ιη : ἰνδ(ικτίωνος) : ια.
 8 ἀναπαύση ..
 ἐν Ἀβραὰμ ΙΑ

1-2. κατάκειται || 3-4. Αμαντωσετε Firth, Αμαντως Tibiletti Bruno || 4-5. εν αν διδεθ Firth, ετε|θνάναι δε θ Tibiletti Bruno || 8. αναπαυση ο θ(εος) Firth, ἀναπαύση σε Tibiletti Bruno || 9. εν αβρααμα Firth, mit der Bemerkung: „unfinished for want of space on stone“, ἐν Ἀβρααμαίος Tibiletti Bruno.

Hier liegt die selige Amantose. (Sie starb) im Monat Phamenoth am 18., in der 11. Indiktion. Möge (Gott dir) Ruhe geben (im Schoße) von Abraham, (Isaak und Jakob).

- 3-4. Der Name der verstorbenen Frau ist nubischer Herkunft (ΑΜΑΝΤΩΣΕ). Er bedeutet wörtlich „Hochwasser“, „Überschwemmungszeit“; vgl. Mokhtar M. Khalil, *Wörterbuch der nubischen Sprache (Fadidja/Mabas-Dialekt)*, hrsg. S. Jakobielski, P. O. Scholz, Warszawa 1996, S. [18], s.v. ΑΜΑΝΤΩΣΙ. Soweit ich weiß, ist dieser Name bis jetzt nicht belegt,¹ aber in einer altnubischen Urkunde aus Qasr Ibrim aus dem 12. Jh. kommt ein ähnlicher Fraunname ΔΗΛΗΚΟΨΕ – „Wasser-Tasche“ vor; vgl. G.M. Browne, *Old Nubian Texts from Qasr Ibrim III* [= *Texts from Excavations 12*], London 1991, Nr. 58, Z. 4. H. Junker, *ZÄS* 60, 1925, S. 144, Anm. 1 hat die Vermutung geäußert, der Name der verstorbenen Frau sei meroitischer Herkunft. Er verweist auf F. Ll. Griffith, *Meroitic Inscriptions*, London 1911–1912, Nrn. 55, 56, wo der Name Amni-svetê vorkommt. Die Vermutung Junkers ist nicht richtig. Amni-svetê ist ein theophorer Name mit dem Namen des Gottes Amun.
- 4-5. Was auf den Namen der verstorbenen Frau folgt, ist schwer zu lesen. Sowohl der Vorschlag von Firth als auch der von Tibiletti Bruno (s. Apparat) ist bedenklich. Die Lösung kann die direkte Untersuchung des Steines liefern. Ganz vorsichtig schlage ich vor, am Ende der Zeile 4 <ἐ>τε|<λεύτησεν> oder <ἐ>τε|<λειώθη> oder vielleicht τε|<λευτᾶ> zu lesen. τε|<θν(η)κε> scheint dagegen unmöglich zu sein, weil das Verb θνήσκω in den sehr formalen christlichen Epitaphen aus Nubien überhaupt nicht vorkommt.

¹ In *JJP* 28 (1998), S. 28–29 habe ich wohl zu Unrecht vorgeschlagen, daß der Name ΑΜΑΝΤΩΣΕ auch in einer Grabinschrift aus Edfu (jetzt im Koptischen Museum Kairo) zu lesen ist.

8. Die beiden uns zur Verfügung stehenden Lesungen von Firth und Tibiletti Bruno (s. Apparat) sind theoretisch möglich. Die Entscheidung, welche von diesen beiden richtig ist, kann vielleicht nach der Untersuchung des Steines getroffen werden.
9. Hier haben wir es wohl mit der Bitte um die Ruhe für die Seele der verstorbenen Frau im Schoße der Patriarchen zu tun. Diese Bitte ist das geläufigste Zeichen der nubischen Gebete für Verstorbene. Ihre korrekte Form lautet: *ἀνάπαυσον (ἀναπαύσῃ) τὴν ψυχὴν αὐτοῦ (αὐτῆς) ἐν κόλποις Ἀβραάμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ*. In dem besprochenen Fall wurde das Wort *κόλποις* anscheinend ausgelassen. Nach *Ἀβραάμ* ist vielleicht *Ἰακώβ* zu lesen.

Es wurden 51 Epitaphe von C. M. Firth Anfang des 20. Jahrhunderts in Ginari-Tafa gefunden. Von diesen Epitaphen ist das vorliegende das Achte, dessen Aufbewahrungsort ich feststellen konnte. Drei Epitaphe werden nun im Elephantine-Museum aufbewahrt, drei im Archäologischen Museum zu Krakau² und eines in der Universitätsbibliothek in Amsterdam; eines befand sich in den sechziger Jahren des 20. Jhs. in der Privatsammlung der Despoina Michaelides in Kairo und scheint jetzt wieder verloren gegangen zu sein.

IX. DIE GRIECHISCHE INSCHRIFT EINES SCHLUSSTEINS AUS MAHARRAKA (UNTERNUBIEN)

Die christlichen Steininschriften aus Nubien, die wir bis heute kennen, sind in überwiegender Mehrheit Epitaphe. Außer Grabinschriften haben wir nur noch einige Bauinschriften, darunter Weihungen architektonischer Steinelemente: Türstürze und Schlußsteine. Zu der letztgenannten Kategorie gehört auch das Stück, das ich hier besprechen möchte.

Der Stein befand sich Anfang des 20. Jhs. in Maharraka (ant. Hieria Sykaminos), an dem Ort esch-Scheich Scharaf, die Oberfläche sichtbar, im Grab eines Scheichs eingemauert. Der Meinung von U. Monneret de Villard nach wurde er dorthin aus der benachbarten christlichen Festung in Ichmindi verschleppt. Jetzt ist er wohl, zusammen mit dem Grab des Scheichs, in den Fluten des großen Nasser-Sees verlorengegangen.

² Vgl. A. ŁAJTAR, „Three Greek Christian Epitaphs from Lower Nubia in the Collection of the Archaeological Museum in Cracow“ [in:] *Materiały Archeologiczne (Archäologische Materialien)* XXVII 2 (1994), S. 55–61.

Dem Foto und der Zeichnung des Steines zufolge war er trapezförmig im Querschnitt, mit einer leichten bogenförmigen Rundung des Unter- und Oberrandes, was darauf hinweist, daß es sich hier um einen Schlußstein handelt. Die Maße des Steines sind nicht überliefert. Die Oberfläche besaß in der Mitte ursprünglich ein rundes Emblem als Relief (ein Kreuz?), das später, vielleicht bei der Wiederverwendung im Grab eines muslimischen Heiligen, entfernt wurde. Zwischen dem Emblem und dem oberen Rand verliefen drei Zeilen einer Inschrift. Weitere Buchstaben standen auch in den Zwickeln über und unter dem Emblem.

Der Stein wurde zuerst von C. M. Firth im Rahmen des Archaeological Survey of Nubia aufgenommen. Das Foto wurde veröffentlicht in: C. M. Firth, *The Archaeological Survey of Nubia. Report for 1910–1911*, Kairo 1927, Taf. 16 b, wo die Inschrift fälschlicherweise als koptisch bezeichnet worden ist. Gemäß diesem Foto, das damals noch nicht veröffentlicht war, wurde die Inschrift von F. Ll. Griffith transkribiert und ins Englische übersetzt: F. Ll. Griffith, *The Nubian Texts of the Christian Period* [= *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften*], Berlin 1913, S. 60, Nr. 3. Er hielt die Inschrift für ein griechisches Graffito und las:

†EYXAPS TΩ ΘEOΦS
 ABBA EAIΣAIOY
 ΠPE K/ OIKONO
 Ω(?) Π
 O(?)
 ///N

Blessed is the god-loving father Elisaeus, priest and *oeconomus*...

Mehr als zwanzig Jahre nach Firth hat der italienische Gelehrte U. Monneret de Villard im Rahmen der Mission zur Erforschung der christlichen Denkmäler Nubiens den Stein zum zweiten mal dokumentiert. Seine Lesung der Inschrift, die er für unveröffentlicht gehalten hatte, befindet sich in: U. Monneret de Villard, *Rapporto preliminare dei lavori della Missione per lo studio dei monumenti cristiani della Nubia 1930–1931*, *ASAE* 31 (1931), S. 16 f. Sie lautet:

†EYXAPS TΩ ΘEO[.]
 ABBA EΛΙΣΑΙΟΥ
 ΠΡΕ Κ/ ΟΙΚΟΝΟ
 ΜΟ Μ
 ΓS
 Κ/
 [.]N ΝΑ

Monneret de Villard fügt der Inschrift kein Übersetzung hinzu. Er bemerkt nur, daß sie einen Abba Elisiaos, Priester und großen Ökonom, sowie seine Ehefrau Anna erwähnt.

Die Veröffentlichung von Monneret de Villard wurde in *SB* und *SEG*, mit unterschiedlichen Textvarianten, aufgenommen.

SB V 8236:

† Εὐχαρ(ιστῶ) τῶ θε[- -] | ἀββᾶ Ἐλισταίου | πρεσβ(υτέρου) κ(αί)
 οἰκονό|μο[v] Μ[- - | - -] γ() [- -] | κ(αί) [- -] | ννα[- -]

SEG VIII 863:

† Εὐχαρ(ιστία) τῶ θεο[ὶ δουλω] | ἀββᾶ Ἐλισταίου | πρε(σβυτέρου) κ(αί)
 οἰκονό|μο[v] Μ - - | - - γ() - - | κ(αί) - - | ννα - -

U. Monneret de Villard hat die Inschrift auch in sein monumentales Repertorium der christlichen Denkmäler Nubiens einbezogen: U. Monneret de Villard, *La Nubia medioevale* I, Le Caire 1935, S. 74, mit Zeichnung auf S. 73. Zur Zeit dieser Publikation war ihm schon das Foto des Stückes bekannt, das C. M. Firth aufgenommen hatte. Offensichtlich dank dieses Fotos liest er nunmehr:

†EYKAPS TΩ ΘEO[ΦS]
 ABBA EΛΙΣΑΙΟΥ
 ΠΡΕ Κ/ ΟΙΚΟΝΟ
 ΜΟ Μ
 ΓS
 Κ/
 ///N ΝΑ

Er bemerkt dazu: „Essa ricorda Eliseo prete e grande economo (*MIS* devessi leggere *μεγας*) e [sua moglie?] (A)nna“.

Das von C. M. Firth aufgenommene Foto des Steines wird auch Grundlage meiner Edition sein. Im Folgenden gebe ich eine Transkription der Inschrift (links) und einen Lesungsvorschlag (rechts):

†EYXAPS TΩ ΘΕΟΦS	† εὐχαρ(ιστήριον) τῶ θεοφ(ιλεστάτου)
ABBA EΛΙΣΑΙΟΥ	ἄββα Ἐλισαίου
ΠΡΕ Κ ΟΙΚΟΝΟ	πρε(σβυτέρου) κ(αὶ) οἰκονό(μου)
. . . ΟΛ	. . ολ-
TI	τι
Κ	κ(αὶ)
///N NA	[.]ννα.

Weihgabe des von Gott geliebten Abba Elisaios, Priesters und Ökonoms von [. .]olti und [.]nna.

Die Inschrift gehört zu dem eigentümlichen Typus der Weihungen, die nach dem Muster „Weihgeschenk (bzw. Gabe) dieses und dieses“ gefertigt wurden. Soviel ich sehe, ist dieser Typus spät und kommt nur auf jüdischen und christlichen Inschriften aus dem östlichen Mittelmeerraum (Kleinasien, Zypern, Syrien, Palästina, Arabien, Ägypten) vor. Am häufigsten wird „Weihgeschenk“, „Gabe“ in diesen Inschriften entweder als εὐχή (hauptsächlich in Kleinasien) oder als προσφορά (so in Syrien, Arabien und Palästina) bezeichnet; εὐχαριστήριον findet sich vereinzelt, vgl. die Inschrift auf einem Kreuz aus vergoldetem Silber aus der Schatzkammer einer koptischen Kirche in Luxor (jetzt im Koptischen Museum Kairo):³ εὐχαριστήριον Ταριτσένης ὑπὲρ ἀναπύσεως ψυχῆς Διδύμου.

³ G. LEFEBVRE, *Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Égypte*, Le Caire 1907, Nr. 763. Zu diesem Schatz s. neulich M. KRAUSE, „Zum Silberschatz von Luxor“ [in:] *Bild- und Formensprache der spätantiken Kunst Hugo Brandenburg zum 65. Geburtstag* [= *Boreas. Münstersche Beiträge zur Archäologie* 17, 1994], S. 149–157; D. BÉNAZETH, *Catalogue général du Musée copte du Caire 1. Objets en métal* [= *Mémoires de l'IFAO* 119], Le Caire 2001, pp. 375–690, nos. 309–315; das Krauz wird als Nr. 313 berücksichtigt.

Die mit unserer Inschrift verewigte Weihgabe dürfte eine Gebäude (eine Kirche?) sein.

1. τὼ steht für τού. Im Griechischen der postklassischen Periode wurde der ursprüngliche Diphthong „ou“ oft, besonders in Endungen, als ein langes /o/ ausgesprochen, daher der sehr häufige Austausch von „ou“ und „ω“ in der Schreibweise; vgl. F. Th. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods*, I. *Phonology*, Milano 1976, S. 208–211.

Zu θεοφιλέστατος s. O. Hornikel, *Ehren- und Rangprädikate in den Papyrusurkunden. Ein Beitrag zum römischen und byzantinischen Titelwesen*, Diss. Gießen 1930, S. 16 f. Der älteste von Hornikel verzeichnete Beleg für θεοφιλέστατος stammt aus den Jahren 235–238 (Kaiser Maximinus Thrax), der jüngste aus dem Jahr 678 (ein Diakon). Dazu fügt Hornikel folgenden Kommentar an: „In Urkunden des 3. und dem Anfang des 4. Jhs. gelegentlich als Ehrenprädikat der Kaiser gebraucht, in solchen des 6. und 7. Jhs. von Geistlichen jeglichen Ranges“. Dazu passt unsere Inschrift ausgezeichnet; sie stammt frühestens aus der zweiten Hälfte des 6. Jh. (zum Datum s. unten) und schreibt das Ehrenprädikat θεοφιλέστατος einem πρεσβ. τερος zu.

- 2–5. Zu ἄββα s. T. Derda, E. Wipszycka, „L'emploi des titres *abba*, *apa* et *papas* dans l'Égypte byzantine“, *JfP* 24 (1994), S. 23–56. Der Terminus wurde nur in bezug auf Mönche verwendet, Elisaïos war also ein Mönch, der außerdem zum Priester geweiht wurde und dazu noch die Aufgaben eines Ökonoms erfüllt hat.⁴ Wo er letzterer Tätigkeit nachkam, ist vielleicht in den Zeilen 4–5 gesagt worden. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um einen Ortsnamen nubischer Herkunft, aber ich bin nicht in der Lage, seinen genauen Wortlaut festzustellen. Man vergleicht das Toponym ΣΙΚΡΟΑΤΙ, das in altnubischen Urkunden aus Qasr Ibrim aus dem ausgehenden 12. Jh. belegt ist.⁵ Ich stelle mir die Situation so vor, daß der Ortsname auf eine Kirche oder ein Kloster übertragen wurde, an dem Elisaïos als Verwalter tätig war.⁶
6. Die von U. Monneret de Villard vorgeschlagene Lesung καὶ [ʹA]ννα ist wahrscheinlich. Da aber Elisaïos ein Mönch war, kann diese Anna nicht seine Ehefrau gewesen sein, sondern hat in einem anderem Verhältnis zu ihm gestanden. Aber [.]ννα kann auch, neben . . ολι, ein anderes Toponym sein.

⁴ Für die Bekleidung der Funktion des Ökonoms von einem Priester in den monastischen Gemeinschaften in Ägypten s. A. ŁAJTAR, EWA WIPSYZKA, *JfP* 28 (1998), p. 66 f.

⁵ BROWNE, *Old Nubian Texts from Qasr Ibrim* III, Nrn. 30, 9; 31, 4; 34 i 12.

⁶ Die Ökonome der nubischen Kirchen und Klöster sind sonst wenig bekannt.

Die Inschrift stammt frühestens aus der Hälfte des 6. Jh., als Nubien offiziell christianisiert wurde und die nubische Kirche ihren organisatorischen Rahmen erhalten hat. Die Buchstabenformen – die quadratischen, epigraphischen Majuskeln – weisen deutlich frühe Züge auf. Sie gehören sicherlich noch in die Zeit vor dem 10. Jh., als die sogenannte nubische Majuskel alle anderen Schriftarten verdrängt hat. Diese Datierung ist zeitgleich mit der größten Bautätigkeit in Ichmindi, welche in archäologischen Quellen belegt ist.⁷

Adam Łajtar

Seminar für Papyrologie
Institut für Archäologie
Universität Warschau
Krakowskie Przedmieście 26/28
00-927 Warschau 64
POLEN
e-mail: *a.lajtar@uw.edu.pl*

⁷ Vgl. F. W. DEICHMANN, P. GROSSMANN, *Nubische Forschungen* [= *Deutsches Archäologisches Institut. Archäologische Forschungen* 17], Berlin 1988, passim.